UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämmtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Nachahmungen englischer Dichter.

urn:nbn:de:hbz:466:1-54277

Visual Library

Nachahmungen Englischer Dichter.

Von dem Verfasser in seiner Jugend verfertiget.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nach dem Waller.

Auf ein Frauenzimmer, das zur Laute sang.

Schöne Zauberin höre auf, und besiege nicht ein Herz, das sich dem Siege deiner Augen entziehen müßte; Ach! wie leicht könnte das bedrohete Schiff untergehen, das von Winden und von dem Blitze zugleich bestürmt wird? Wir würden durch diese bezaubernden Lieder gar zu sehr beglückt werden, welche himmlisch seyn müssen, wenn ein Engel spielt: aber tönende Reizungen verursachen deinem Liebhaber den Tod, damit er im Leben die himmlische Musik nicht höre. Orpheus konnte das Holz entzücken, aber durch die Kunst deiner Hand kann ein Holz eben so sehr entzücken, als er: ein Dichter machte, daß das stille Holz sich bewegte, dieses klangreiche Holz setzet zugleich mit ihm den Dichter in Bewegung.

Auf einen Fächer,

dessen Zeichnung der Verfasser angegeben hatte, worauf die Geschichte des Cephalus und der Procris gemahlt war, mit der Umschrift:

AURA VENI.

Komm, kühle Luft! sagte der äolische Schäfer, indem Procris mit klopfendem Herzen im Schatten versteckt lag: komm, kühle Luft! rief die schönere Delia, indem ihr Schäfer sterbend zu ihren Füssen lag. Siehe, wie sich die angenehmen Lüfte über alle ihre Schönheiten ausbreiten, auf ihre Lippen athmen, und in ihren Busen spielen. Dieser Fächer wird in der Hand der Delia tödtlich, und der erdichtete Wurfspieß könnte nicht gewisser verwunden: beyde Geschenke werden dem Geber

verderblich, beyde Liebhaber sterben von der Hand derer, die sie lieben. Doch bleibet diese schöne Mörderin unschuldig, verwundet ohne Vorsatz, und weiß nicht, daß sie verwundet: sie betrachtet mit aufmerksamen Augen die Geschichte, und bedauret den Procris, indem ihr eigner Liebhaber stirbt.

Nach dem Cowley.

Der Garten.

Gern möchte meine Muse die blumichten Schätze und sittsamen Schönheiten des jugendlichen Frühlings besingen, wo aufbrechende Rosen angenehme Düfte hauchen, und liebliche Nelken ihre balsamischen Gerüche ausgiessen; wo Lilien in jungfräulicher weisser Tracht, und mannigfaltige Tulpen sich in so

blendendem Putz, und in so verschiedener schönen Röthe zeigen. Jedes bunte Blümchen an dem Teiche siehet seine Schönheiten in demselben; und der blasse Narciß starret am Ufer, umsonst verwandelt, sich noch immer selbst an. Hier bilden bejahrte Bäume ehrwürdige Schattengänge, und steigen in Reihen den Hügel hinauf; dort werden die grünen Kinder, die Hoffnung der Gärten, und dereinst ihr Schatten, in ihre Beete geleget. Hier schimmern Orangenbäume mit Blumen und hangenden Früchten, und tragen nebst ihren herbstlichen Schmuck zugleich den Frühlingsschmuck; übertreffen in dem reifen Vorrath ihr Versprechen, und versprechen dennoch in aufgehenden Blüthen noch mehr. Dort spielen die Springbrunnen mit schimmernden Tropfen, von Lorbeern für die durchdringende Sonne bedecket: wo Daphne, vormals ein Mädchen, und jetzo ein Baum, noch immer ihre Blätter vor dem Apollo schützet, immer ihre Schönheiten von seinen Strahlen wegkehret, und nicht umsonst bey dem Strom Hülfe sucht; der Strom erhält ihre jungfräulichen Blätter, und empfängt

zugleich selbst einen Schutz von ihren Zweigen, wo die Schönheit des Sommers mitten im Winter, und Trotz der Hitze des Sommers, die Kälte des Winters dauret.

Das Weinen.

Indem die Thränen der Celia die Betrübniß schön machen, sitzet ein stolzer Kummer in ihren Augen. So steigt die Sonne, dieses Licht, das nächst ihren Augen das schönste ist, aus dem Ocean auf: und so sehen wir durch Nebel die Sonne, die wir sonst nicht ansehen können.

Diese silbernen Tropfen verkündigen, wie der Morgenthau, die Hitze des Tages. So fallen angenehme Regenschauer, und tödtende Blitze aus einer Wolke. Die Blitze, welche

aus den Augen der Celia fallen, verkündigen dem, der sich nähert, sein Schicksal.

Der Jüngling, der sich in dieser sonnigten Sphäre befindet, scheinet dem Phaeton so gleich zu seyn, daß der Himmel, um die bedrohete Welt zu erhalten, es nöthig fand, ihn in ihren Thränen zu ertränken; sonst mögte die hochmüthige Nymphe, wie Phaeton, den Himmel in Feuer setzen wollen.

Nach dem Rochester.

Ueber das Schweigen.

I.

Schweigen! gleich alt mit der Ewigkeit; du warst, ehe selbst die Natur zu seyn begann, alles war ein einziges ungeheures Nichts, und alles schlief fest in dir.

2.

Du herrschtest, ehe der Himmel, oder die Erde gemacht war, ehe der fruchtbare Gedanke die Schöpfung empfing, oder das Wort der Geburt zu Hülfe kam, und die Frucht ans Licht hervor sprach.

3.

Darauf verbanden sich verschiedene Elemente wider dich vereiniget, zu einem noch verschiedenern Thiere, und bildeten das lernende Geschlecht der geschäftigen Menschen.

4.

Anfänglich bewegte sich ihre Zunge langsam, und ihre Sprache war schwach, bis die zänkische Wissenschaft sie plaudern und sich zeigen lehrte, und bis der falsche Witz, dein schlimmster Feind, aufstand.

5.

Aber der rebellische Witz verläßt dich oft, wiewohl vergebens; wenn er sich in dem Labyrinthe von Worten verlohren hat, so kehret er

wieder um, suchet einen sicherern Stand, und schmeichelt deinem sanften Reiche.

6.

Du setzest das geplagte Ohr in Freyheit, wenn es von der Tiranney der Argumente ermüdet ist, und die geschlagene Vernunft findet in dir eine sichere Zuflucht.

7.

Bey dir bleibt die sittsame Dummheit verstockt, und lieget unter dem Schein des Nachdenkens in deinem Busen verborgen, du Firniß der Narren, und Betrügerin aller Weisen!

8.

Doch nennen beyde dich gütig: die Thorheit liegt durch dich in der Brust im Schlafe, und am Ende suchet in dir die Weisheit ihre Ruhe.

9.

Schweigen! du erhälst den Leumuth des Schelmes, den guten Namen der Hure, die einzige Ehre der schmachtenden Dame; selbst

der Mangel der Sprache machet dich zu einer Art von Gerücht.

10.

Aber könntest du dich einiger Zungen bemächtigen, die jetzo frey sind, wie sehr würdest du dir die Kirche und den Staat verbindlich machen? Wie willkommen würdest du in der Rathsversammlung und im Gericht seyn?

11.

Jedoch auch da entziehet sich auf eine unterthänige Art die Sprache den Rechten der Unterthanen, und der Sache des Armen: dann herrschet ein prächtiges Schweigen, und legt den lermenden Gesetzen eine Stille auf.

12.

Alte Dienste der Freunde, gute Thaten der Feinde, was Günstlinge erhalten, und was die Nation schuldig bleibt, fliehet die vergeßliche Welt, und begiebt sich in deine Arme.

13.

Der Witz des Landes, die Religion der Stadt, die Gelehrsamkeit des Hofmanns, die Höflichkeit des Gelehrten, werden am besten durch dich ausgedrückt, und schimmern in dir allein.

14.

Das Gewäsch der Prediger, die Sophisterey des Rechtsgelehrten, das Wortspiel des Lords, der Spott des Kunstrichters; alles endiget in dir, alles ruhet endlich im Frieden, und schläft ewig.

Nach dem Dorset.

Artemisia.

Obgleich Artemisia, nachdem es ihr einfällt, von Rathsversammlungen, klaßischen Schriftstellern, von Vätern und schönen Geistern redet, und den Mallebranche, Boyle und Locke lieset; so dünkt mich jedoch, daß sie in einigen Sachen fehlet; es wäre gut, wenn sie ihre Nägel beschnitte, und ein reineres Hemd trüge.

Bey ihr, die so stolz und grob gebildet ist, als eine Holländerin, verbindet das Glück Schmutz und Hochmuth: wenn sie auf ihren weiten Sofa ausgestreckt lieget, so sollte man glauben, eine fette Leiche zu sehen, welche zur Schau auf dem Bette lieget, und stinket.

Sie trägt sonst nirgend Farben, (ein Zeichen ihrer Frömmigkeit,) als in ihrem Gesichte: alles übrige ist weiß und schwarz: ihr Blick ist ohne Furcht, ihre Geberden sind stolz, ihre Stimme theatralisch laut, und ihr Gang wie der Gang eines Kerls.

So habe ich in Schwarz und Weiß ein schwatzhaftes Ding, eine Elster, majestätisch einher traben gesehen; ein stattliches nichtswürdiges Thier, welches die Zunge und den Schwanz in Bewegung erhält, und flattert, stolziret und schwatzet.

Phryne.

Phryne hatte Gaben für das männliche Geschlecht, sie war so offen und unverschlossen, als ein freyer Hafen für die Hand-

lung: Kaufleute ladeten hier ihre Fracht aus, und Agenten eines jedweden auswärtigen Staats liefen bey ihr zuerst ein.

Sie war so gelehrt, daß sie dem Italiäner oder dem Holländer, dem Spanier oder dem Franzosen, und wer nur zu ihr kam, höflich begegnete: Man hörte nichts anders, als *Si signior*, und *Yaw myn Heer*, und *s'il vous plait, Monsieur.*

Von unbekannter Geburt, durch Laster berühmt, und nach einer beständigen Veränderung des Namens, der Religion und des Landes, wird sie endlich eine Frau: schimmert, wie das beste abgenutzte Pferd, in Diamanten, Perlen und reichen Brocaden, und brüstet sich in ihrer Pracht.

So habe ich diese schöne Insecten, (welche vorwitzige Deutsche für eine Seltenheit halten,) ihre Gestalt und Farben immer verändern gesehen; so oft sie sich verwandeln,

empfangen sie neue Namen: erst eine schmutzige Made, dann ein kriechender Wurm, und zuletzt ein bunter Schmetterling.

Nach dem Swift.

Das glückliche Leben eines Landpriesters.

Priester, das, was du besitzest, ist besser, als die Glückseligkeit eines Bischofs. Eine Frau, die Confecte macht; ein Pferd, das dir Doppelbier holet, wenn es nöthig ist; die Schätze des Octobers, und der beste virginische Toback; der Zehnte an Ferkel, und

das Leichengeld *; Zeitungen, die dir gratis und franco zugesandt werden, wofür dein Patron wöchentlich seinen Dank empfängt; eine dicke Concordanz, im alten Bande: Predigten, vor Carl dem ersten gehalten, als er noch Prinz war; eine Chronik vom alten Schlage; ein Chrysostomus, worin du deinen Kragen glättest; die Polyglotta — drey Bände — imgleichen — und ferner — Siehe hier die Septuaginta, — und Paulus, — der letzte von allen.

Wer diese hat, der kann schon leben, mit dem Edelmann trinken, und seine Frau küssen; am Sonntage predigen, sich satt essen, und am Freytage fasten — wenn er will;

Anmerkung.

* Mortuary Guinea, eigentlich der Abtrag des Rückstandes der Zehnten, die nicht bezahlt sind, und die jemand auf dem Sterbebette dem Prediger bestimmet.

er kann das Wohl der Kirche und der Königin trinken, die Zeitungen auslegen, mit den Kirchen-Auffehern von den Stühlen schwatzen, von Herzen für eine neue Gabe beten, den Dr. Swift nennen, und den Kopf schütteln.